

Das Horoskop der Marie A. Peary.

Von Johannes Behlow.

Im Jahre 1893 unternahm der Polarforscher **Robert Edwin Peary** im Auftrage der Akademie der Wissenschaften in Philadelphia eine zweite Nordpolfahrt. Auf dieser Expedition begleitete ihn, wie schon bei der ersten Fahrt in die Arktis, seine Frau **Josephine Diebitzsch-Peary**. Außer seiner Gattin nahmen noch acht weitere Gefährten an der Fahrt teil.

In einer nördl. Breite von $77^{\circ}44'$ und einer westl. Länge von 76° , gab Frau Peary einer Tochter das Leben. **Marie A. Peary** wurde geboren und ist wohl das am nördlichsten je zur Welt gekommene Menschenkind von weißen Eltern.

Nach Angabe in Allan Leo's *Astrological Manuals* Nr. 11 „1001 Notable Nativities“ ist

Marie A. Peary um 6 Uhr 45 Min. nachm. Ortszeit geboren. Die für diesen Zeitpunkt berechneten Horizontabschnittspunkte an der Ekliptik ergeben als *Azendenten* $26^{\circ}14'$ κ , als *Deszendenten* $26^{\circ}14'$ η .

Bei Anwendung der üblichen Winkelberechnungen erhält man als *Azendenten* aber $26^{\circ}14'$ η , also einen Wert, der um 180° differiert. Das kommt daher, daß in Breiten in mehr als $66^{\circ}33'$, also hinter dem nördlichen, bezw. südlichen Polarkreis, die Horizontlinie zwischen Ekliptik und Aequator fällt (Vgl. Zeichnung). Es tritt daher der kuriose Fall ein, daß der *obere* Meridianschnittpunkt an der Ekliptik, also der *Zenit*, *unter* den *Horizont* fällt und der *Nadir* *über* die *Horizontlinie* zu liegen kommt. Durch Addition von 180° zur errechneten Länge erhält man alsdann den richtigen *Azendenten*.

Der obere Meridianschnittpunkt schneidet die Ekliptik bei $3^{\circ}10'$ ν und fällt, wie aus der Zeichnung ersichtlich, *unter* den *Horizont*, während der untere Meridianschnittpunkt bei $3^{\circ}10'$ ζ *über* der *Horizontlinie* liegt.

Die beigelegte Zeichnung ist eine genaue Wiedergabe der Lage der Horizontlinie, wie sie die von mir konstruierte drehbare *Armillarsphäre* (siehe Abbildung) bei genauer Einstellung für die Breite des Geburtsortes und die Zeit der Geburt ergibt. Dieser Apparat arbeitet einwandfrei und zeigt präzise die Horizont- und Meridianschnittpunkte an der *Ekliptik* für jede beliebige nördliche und südliche *Polhöhe* an., Die Winkelbildungen sind genauestens zu erkennen und *Azendent*, *Deszendent*, *Zenit* und *Nadir* sind einfach an der graduierten Ekliptik ablesbar. Am *Aequator* zeigt sich die *Rektascension* des *Zenits* und die *Obliqua ascensio* des *Azendenten*. Die *Polhöhe* des Geburtsortes läßt sich an der graduierten Skala des *Meridiankreises* einstellen, wodurch die Lage des *Horizontes* bestimmt wird.

Bisher war es nur möglich, für *bestimmte* Breiten *Azendent* und *Zenit* einwandfrei auf mechanischem Wege abzulesen (Vgl. *Azendenten-* und *Zenitsucher* in den *Behlow-Kalendern* von 1932 und 33), diese einstellbare *Armillarsphäre* aber liefert die gesuchten Werte zuverlässig für *alle* *Polhöhen* der Erde.

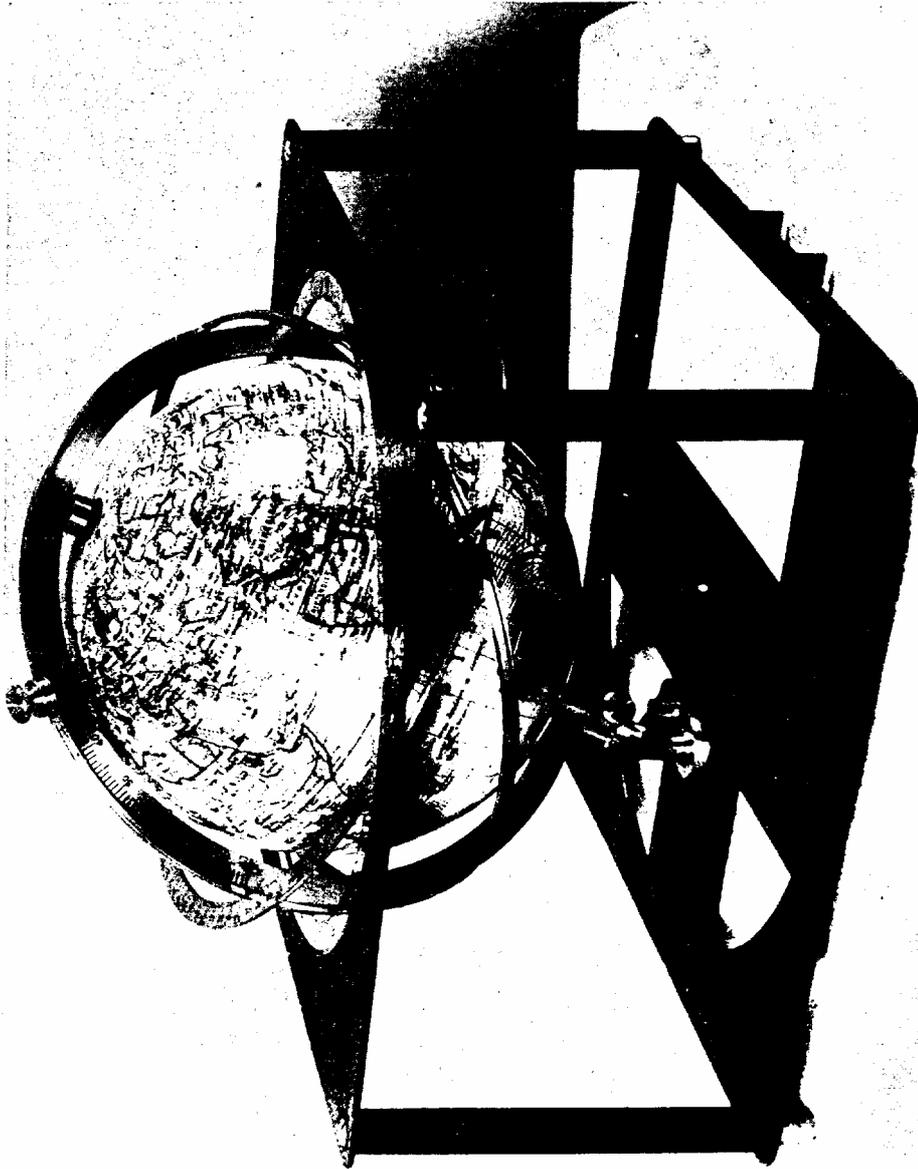
Mit Hilfe dieses Apparates ist es nun möglich, das umstrittene Horoskop der Marie A. Peary endgültig richtig zu stellen und zu zeigen, daß die verschiedenen *inäqualen* *Zwischenhäuserberechnungsversuche* ganz abwegige *Speku-*

lationen sind, die zu falschen Resultaten führen. Besonders die Versuche mit den Umkehrungen der Häuser, wie sie sich nach den inäqualen Berechnungsmanieren ergeben, erweisen sich als falsch und widersinnig, wenn man die Bildung des Horoskops an der *Armillarsphäre* beobachtet. Gerade das Horoskop der Marie A. Peary zeigt dieses Fiasko sehr deutlich.

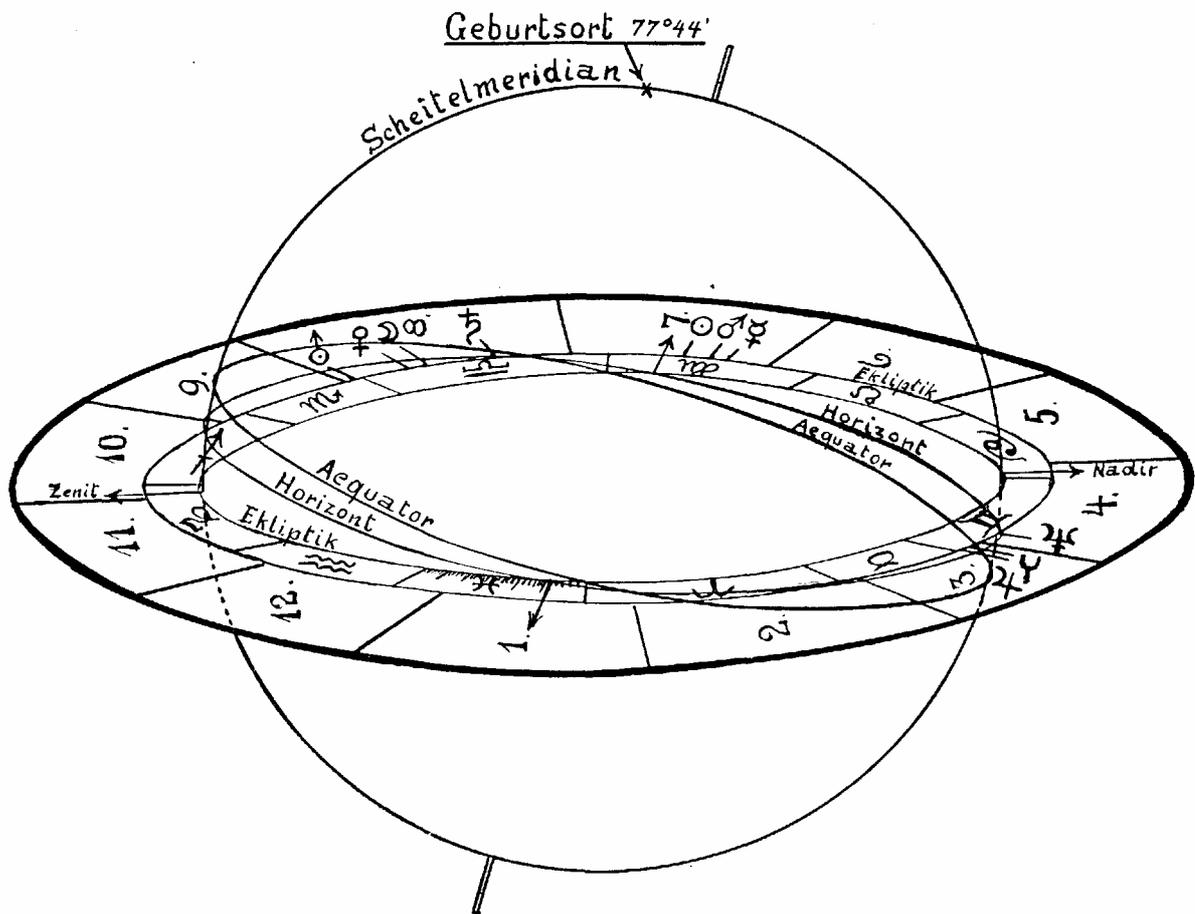
Die Methode des *Placidus* ergibt eine unmögliche, durcheinandergewirbelte Häuserfolge, wie die Versuche von Prof. *Josef Beneš* im Sonderheft 2 der Zeitschrift „*Zenit*“, worin er die Häuserspitzenberechnung des Horoskops der Marie A. Peary nach den verschiedenen Methoden sehr eingehend untersucht, beweisen. Auf das erste Haus folgt nach der *Placidus-Manner* das elfte, dann das zehnte und darauf das zwölfte usw., also eine unmögliche Häuserreihe, die deutlich zeigt, daß diese Methode völlig versagt.

Die *Campanus-Methode* liefert nicht viel bessere Resultate; sie ergibt nicht nur sehr verzerrte Häuser, sondern die Häuserspitzen entstehen auch in *rückwärtiger* Reihenfolge. Das erste Haus liegt am *Deszendenten* und das siebente am *Azendenten* und die *Zwischenhäuser* laufen vom *Deszendenten* über den *Nadir* zum *Azendenten* und von hier über den *Zenit* zum *Deszendenten*. Wie Prof. *Beneš* erklärt, müssen bei richtiger Anwendung der Berechnungsmethode des *Campanus* die Werte für die Häuserspitzen um 180° vermehrt werden. Auf diese Weise aber entsteht ein Horoskop, welches die Häuser 1 bis 6 über den *Horizont* und die Häuser 7 bis 12 unter die *Horizontlinie* bringt. Es wird somit der *Zenitpunkt* $3^{\circ}10'$ ν Spitze 4. Haus und der *Nadirpunkt* $3^{\circ}10'$ ζ Spitze 10. Haus. Damit würde die Lage der Häuser, was über bzw. unter dem *Horizont* anbetrifft, zwar der Wirklichkeit entsprechen, aber die Planeten fallen dadurch in ganz andere Häuser und so kann auf diese Weise der Fall eintreten, daß z. B. bei einer *Mittagsgeburt* die Sonne in das 4. Haus und bei einer *Mitternachtsgeburt* in das 10. Haus fällt, was wiederum ganz abwegig ist, denn *Mittags* steht die Sonne nun einmal im *Zenit* und nicht im *Nadir* — auch in den Breiten hinter dem *Polarkreis*. So also geht es auch nicht!

In Erkennung der Unsinnigkeit dieser Tatsache haben denn einige englische Astrologen eine Umstellung dieser Häuserspitzen vorgenommen, so daß die oberen Häuser wieder über die



Drehbare Armillarsphäre nach Joh. Neßlow, zur Bestimmung von α , δ , ζ (Declination) und δ , η (Obliqua ascensionis) am Aequator, sowie Zenit und Azimut an der Elliptik für alle nördlichen und südlichen Breiten.



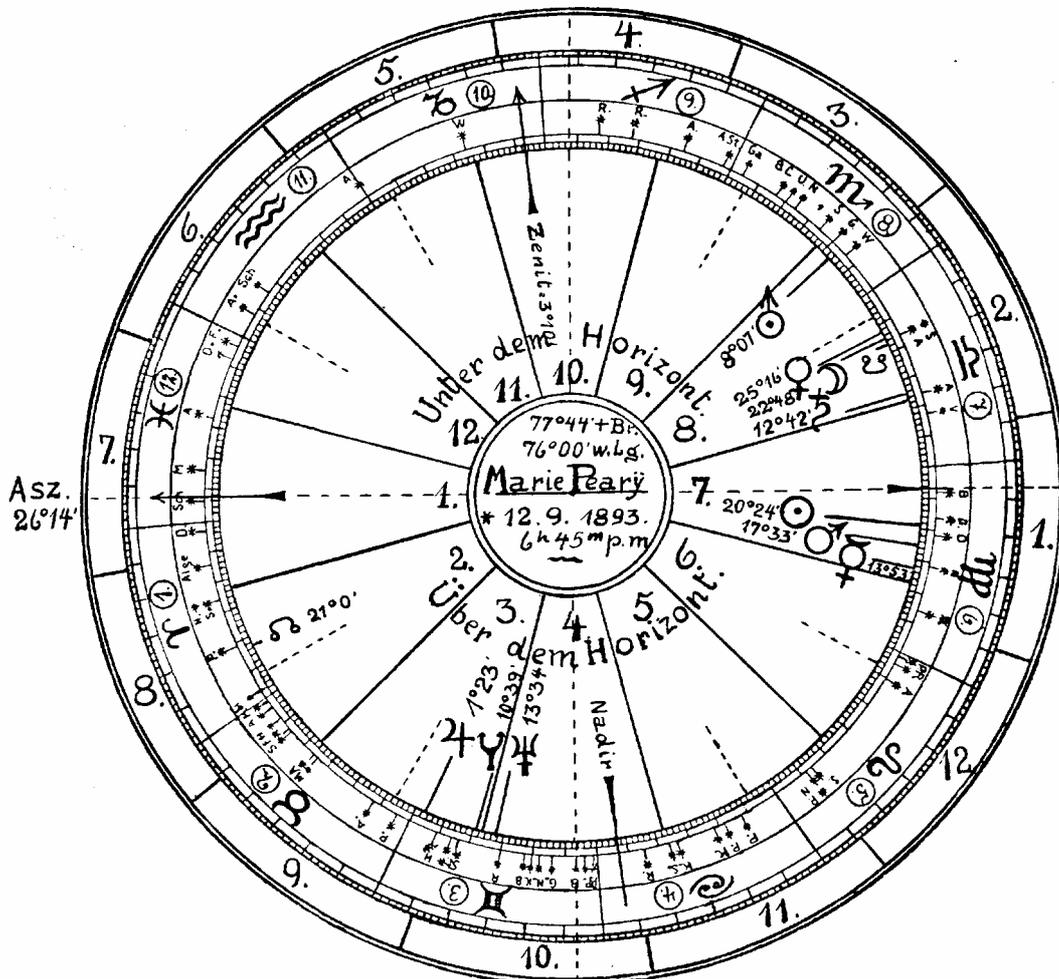
Darstellung der Lage von Horizont, Aequator und Ekliptik bei der Bildung des Horoskops der Marie A. Peary, in einer Polhöhe von $77^{\circ} 44'$ nördlich. Die Geburt erfolgte in der Zeit des immerwährenden Tages, bzw. der Dämmerung. Laut Beobachtungen im Franz-Joseph-Land ($83^{\circ} + \text{Br.}$) dauert der immerwährende Tag etwa vom 7. April bis 4. September. Dann taucht die Sonne um Mitternacht für kurze Zeit unter. Vom 1. bis 21. September haben wir dort den zwölfstündigen Tag. Von da ab herrscht völlige Dunkelheit. Marie A. Peary ist somit in der Zeit der Dämmerung, kurz vor Eintritt der völligen Dunkelheit geboren.

Horizontlinie sich ausbreiten, was sich zwar horoskopisch der Wirklichkeit nähert, aber dem wahren Rechnungsvorgang völlig widerspricht. Man muß also zu willkürlichen Hilfsmaßnahmen greifen, um überhaupt ein lesbares Horoskop nach diesen Manieren zu erhalten.

In derselben Weise versuchte man es mit der Methode des Regiomontanus, die ähnlich wie die Campanus-Methode eine umgekehrte Häuserfolge ergibt. Sie versagt also ebenso und muß aus den gleichen Gründen als absurd abgelehnt werden.

So erleiden hier die erfundenen **inäqualen** Zwischenhäuserberechnungen ein schmähhches Fiasko und richten sich dadurch selbst!

Die **äqualen** und annähernd äqualen Manieren, wie die äquale Methode mit den Häuserspitzen am Anfang, die Methode **Porphyrus**, die Methode **Alcabitius** und die **Hamburger Zweistundenhäuser** schneiden schon wesentlich besser ab, weil sie der Wirklichkeit weit näher kommen und diese Horoskope wenigstens aufstellbar und im Falle der Marie Peary auch lesbar sind, doch gibt es auch hier Fälle, wo die



Das Horoskop Marie A. Peary's nach der „antiken“ Manier aufgestellt.

Porphyrus- und Alcabitus-Methode völlig versagt, nämlich, wenn Ascendent und Zenit in das gleiche Zeichen fallen oder gar nur einige Bogengrade voneinander entfernt sind. So fällt z. B. der Ascendent bei einer Geburt am 2. Juli 1855, vorm. 1h30m in **Hammerfest** (Norwegen) auf 5°♋ und der Zenit auf 1°♋ , oder bei einer andern Geburt, die am 10. November 1891, nachm. 3h 15m in **Murjet** (Schweden) Norrbotten-Lappmarken stattfand, der Ascendent auf 29°♈ und der Zenit auf $7^{\circ}30' \text{♈}$. Im ersteren Falle liegen Zenit und Ascendent nur 4 Grad auseinander und im zweiten Falle kommt der Ascendent mit dem Nadir in das gleiche Zeichen und haben beiderseits eine Entfernung von nur 8 Graden voneinander. In diese

Raumsparre sollen bei den inäqualen Methoden 3 Häuser untergebracht werden, was im ersteren Beispiel bedeuten würde, daß jedes dieser Zwischenhäuser nicht ganz anderthalb Grad groß sein würde, während die Häuser zwischen Ascendent und Nadir riesige Ausmaße besitzen. Es gehört nicht viel dazu, einzusehen, daß solche Horoskope ein Nonsens sind und abgelehnt werden müssen. Zwischenhäuserberechnungen hat die alte, **antike** Horoskopie nie gekannt; zu welchen grotesken Irrtümern diese Berechnungsmethoden führen, zeigen ja die obigen Beispiele mehr als deutlich.

Stellt man die Armillarsphäre genau auf die Geburt der Marie A. Peary ein und setzt die Planeten an die Stellen der Ekliptik, wo sie im

Augenblick der Geburt standen, und teilt man nunmehr die Ekliptik vom östlichen Horizont an in Häuserfelder, wie sie der von mir gelehrten **antiken** Manier entsprechen, so hat man, wie aus der Zeichnung ersichtlich, das in jeder Beziehung richtige Horoskop der Marie A. Peary vor sich. Der Zenit fällt ins 10. und der Nadir ins 4. Horizonthaus nach dieser Methode.

Es **wechselt** in diesen hohen Breiten lediglich der Begriff **über** und **unter** dem **Horizont!** Die Häuser, die sonst über dem Horizont liegen, befinden sich unter der Horizontlinie und umgekehrt, wie auch die Sonne bei einer Mittagsgeburt richtig in der Nähe des Zenitpunktes liegt, sich aber in den Wintermonaten, zur Zeit der immerwährenden Dunkelheit, auch Mittags, tatsächlich immer unter dem Horizont befindet, während die Sonne in den Sommermonaten, auch zur Zeit der Mitternacht, hellstrahlend über dem Horizont zu sehen ist, obwohl es Nachtzeit ist und die Sonne horoskopisch ins 4. Haus gehört.

Das antike Horoskop der Marie A. Peary, welches sowohl den horoskopischen als auch den natürlichen astronomischen Verhältnissen entspricht, ist im nebenstehenden Aufriss wiedergegeben. Es ist das **äquale** Horoskop mit den Spitzen in den Mitten der Häuser und dem eingebauten Sonnenkreis. Man vergleiche es mit der ersteren Zeichnung und man wird un schwer die ganz natürlichen Verhältnisse wiederfinden.

Zu berechnen sind nur die vier Schnittpunkte

an der Ekliptik, die „**Kentra**“ (Vgl. Bd. I meines Lehrwerkes S. 244 ff.) für den Augenblick der Geburt und die geographische Lage des Geburtsortes. Davon bestimmt der östliche Horizontschnittpunkt die Lage der zwölf Himmelsorte zur Ekliptik, die in der antiken Horoskopie niemals berechnet zu werden brauchten, weil sie unverrückbar als die „Zwölf Stellen des Glücks“, als „**Kleroi**“ oder **Himmelslose** einfach vorhanden waren, und in welche die errechneten 4 „**Kentra**“ eingesetzt wurden.

Die Zwischenhäuserberechnungen sind eine Erfindung des Mathematikers „Regiomontanus“, der aus dem Horoskop ein Rechenerempel machte und so die alten symbolischen Zusammenhänge in Verkennung der Dinge mißachtete. Er fand Nachahmer und von nun ab wurden die Zwischenhäuser sphärisch-trigonometrisch bestimmt und eine wilde Spekulation setzte ein. Man überbot sich förmlich in den komplizierten und zeitraubenden Winkelberechnungen. Das alte wahre Horoskop war nun nicht mehr zünftig und wissenschaftlich; das sphärisch-trigonometrische Horoskop kam in Mode! Eine Reihe unglücklicher Häuserberechnungsmanieren war die Folge, die sich gegenseitig bis auf den heutigen Tag bekämpfen.

Wenn in dieser Hinsicht endlich Ruhe und Einigkeit eintreten soll, so muß man sich erst wieder frei machen von dieser Verirrung und zurückfinden zu den alten antiken Quellen, die uns das uralte Weisheitsgut noch rein und unverfälscht vermitteln.